

Sezierende Blicke aus dem Idyll

Kabarettist Nils Loenicker widmete sich im gutbesuchten Lutterbeker der große Politik und die kleinen Privatheiten

VON THORBEN BULL

LUTTERBEK. „Was treibt uns um?“, fragt der Kabarettist ins gut besuchte Lutterbeker. Eine simple Frage, der in unseren schnellen Zeiten eine schier endlose Liste voller Themen vorgehalten werden kann. Daran arbeitet sich Nils Loenicker, die Hälfte des Hamburger Kabarett-Duos Alma Hoppe, nur allzu gerne ab und lässt seine Hörer an seinen Erkenntnissen teilhaben, die er über die großen und kleinen Weltgeschehnisse erlangt hat.

Da führt natürlich kein Weg an „Donald Duck, äh, Trump“ vorbei. Ebenso wenig an Kim Jong Un. „Das ist nicht nur Wahnsinn, die sehen auch noch beide scheiße aus“, befindet Loenicker. Auch der deutsche Wahlkampf zwischen „die Mutti und das

➔ Auch Loenicker begreift den Wahnsinn da draußen nicht, aber er versucht, ihm auf die Spur zu kommen.

Schulz“ beweist: „Das muss nicht gut aussehen.“ Es gehe um die Inhalte, hat Martin Schulz gesagt. Davon hat Loenicker auch reichlich in petto. Ausschweifend dröselte er das Unwort des Vorjahres auf: postfaktisch. Und erklärt es am Beispiel: „gefühlte waren es 0,0 Promille, postfaktisch dann doch 1,6.“ Darüber sprach er auch mit Häuschen-Nachbar Hinnerk. Aus diesem Idyll heraus beobachtet Loenicker und bereitet das auf. Er könnte eben auch dein Nachbar sein. Das macht ihn nahbar und durchweg sympathisch. Loe-



Wortspiele und Alltagsweisheiten: Nils Loenicker, eine Hälfte des Hamburger Kabarett-Duos Alma Hoppe.

FOTO: BJÖRN SCHALLER

nicker kann den Wahnsinn da draußen ebenso wenig begreifen, aber er versucht, ihm auf die Spur zu kommen.

Dabei bedient er sich diverser Mittel. Konstruiert Wortspiele wie „Pharmaschinken“ oder nimmt einfach vieles wörtlich. Wie etwa Hamsterkäufe. „Warum soll ich mir einen Hamster kaufen?“, fragt er, als er zu Bundesinnenminister Thomas de Maiziere ab-

schweift, der für den Zivil- und Katastrophenschutz verantwortlich ist. Till Eulenspiegel war auch so einer, Nils Loenicker ist so einer. Das reicht aus, um Personen des öffentlichen Lebens ins Lächerliche zu ziehen, nach der Logik ihres Handelns zu fragen. Für eine Demontage ist das zu wenig, aber das muss auch gar nicht sein. Loenicker liest lieber feinsinnig zwischen den Zeilen.

Daneben zeigt Loenicker sich immer wieder privat und alltagsweise, besonders in seiner Leseinheit aus seinem aktuellen Buch *Ab morgen bin ich pünktlich*. Hasenbrot, „Bonanza“, nervige Kartenzahler, Hypochonder im Wartezimmer oder vegane Ernährung sind nur einige Begriffe und Themen, die den Kabarettisten und seine Hörer auf einen norddeutschen Nenner

bringen. Ganz zu schweigen vom Besuch beim Balkan-Grill: „Wom mer ma wedder zum Jugoschlawen?“ Loenicker hat seine größte Stärke eben immer im Blick. Er ist und bleibt thematisch stets nah am Publikum. Oder will jemand behaupten, er kenne keine „Dubrovnik-Platte“ in vertäfelter und zeitloser Einrichtung mit dem Krautsalat unter den Pommies?

Schwermut und Beschwingtes

Sergeant Dystopia und Jasper & Uhlig beim Bootshafensommer

KIEL. Der neunte Kieler Bootshafensommer steht und fällt mit dem Wetter. Am Sonnabendnachmittag ist er gefallen, wobei das Musikprogramm natürlich weiterläuft, während der Regen seine verschiedenen Gesichter zeigt.

Im Nieselregen entern Sergeant Dystopia die schwimmende Bühne. Die nassen Stufen bleiben leer, unter den aufgestellten Schirmen versammeln sich allerdings doch zahlreiche Hörer. Die vier Kieler spielen Indie-Rock mit

Kampf ansagt. So singt Sänger Steven in *Beziehung vs. Mainstream* mit beinahe flehender Stimme: „Ein Leben, ein Bausatz nach Anleitung gelebt.“ Das bleibt haften, während der Regen kurz aufhört, jedoch umso stärker zurückkehrt.

Davon lassen sich Jasper & Uhlig aus Hamburg aber ebenso wenig entmutigen wie ihre Vorgänger und die Besucher unter den Schirmen. Denn für den durchdachten Indietronic des Duos lohnt es sich, hören zu bleiben. Unterstützt werden

ein knarrender Bass vom Band. Somit ist der Weg ist frei für Uhligs flirrende Synthie-Flüge und Jaspers Gitarrenmelodien. Besondere Aufmerksamkeit verdient dabei Jaspers hohe und warme Stimme, die man dem schlaksigen Kerl gar nicht ansieht. Durch sie drängen sich die Melodien der aufgeräumt arrangierten Songs noch weiter auf als ohnehin schon. *Lover* lässt allerdings noch im Unklaren darüber, ob Jasper & Uhlig die Eingängigkeit ihrer Vorbilder Mücke Snow generieren können. Eine Band, die



Das Indietronic-Duo Milan Jasper (links) und Jonathan Uhlig wurden unterstützt von Schlagzeuger Jonas Winkler. FOTO: BJÖRN SCHALLER

der schwedischen Elektro-Popper.

Zurück beim eigenen Material beweisen die Hansestädter mit *Heart On, Heart Off* ihr Händchen für populär fassbare

artet. Bei dem dann einsetzen den massiven Regengut bleibt die Hoffnung, dass den letzten beiden noch anstehenden Bootshafensommer Wochenenden die Sonne w